

rbb „In 80 Tagen um die Welt“

Donnerstag, 15. September 2016

Pfarrer Karl Jacobi, Addis Abeba/Äthiopien

Schule - ein Stück Himmel auf Erden

Tena yistillin, Indemin natschu? – so begrüßt man sich hier in Addis Abeba am Morgen: Guten Tag, wie geht es Ihnen?

Morgens um fünf beginnt diese Stadt zu vibrieren. Dann werfen die ersten Lastwagenfahrer ihre mächtigen Fahrzeuge an.

Über Nacht hatte sich die stinkende Abgaswolke der Hauptstadt Äthiopiens etwas gelegt, jetzt wird sie aber wieder neu aufgerührt und verbindet wie ein graues Tuch Menschen und Häuser.

Um halb sechs wird von Minaretten und Kirchtürmen das Morgengebet zu den Menschen geschickt. Orthodoxe Priester und Imame breiten gemeinsam einen seltsamen Klangteppich über die vier Millionen Menschen.

Dann steht Eleni auf, mit ihrer Mutter bereitet sie das Frühstück. Es gibt Injera – ein grauer Pfannkuchen mit etwas roter, scharfer Sauce, das wichtigste Nahrungsmittel Äthiopiens – besonders für die Armen. Die Mutter hat nach einer halben Stunde die Blechhütte verlassen. Sie wird an einem der großen Plätze versuchen, Arbeit für den Tag zu bekommen. Nur selten hat sie Glück.

Eleni räumt die Hütte auf. Hier auf kleinstem Raum fällt kaum auf, dass sie blind ist. Aber gleich wird das anders, wenn sie sich auf den Schulweg begibt. Immer legt sie denselben Weg zurück und hat jedes Mal Angst. Letzte Woche stand ein Bagger auf der Straße quer. Sie hatte zwei Jungen um Hilfe gebeten. Feixend und johlend hatten die sich einen Spaß draus gemacht, sie in den nächsten Straßengraben fallen zu lassen. Behinderte haben es schwer am Horn von Afrika.

Aber heute geht alles glatt. Nach 5 Minuten trifft sie an der Straßenecke ihre Freundin Sara. „Salam – tenaystillin – exavier imaskel.“ Schnell haben sie einander begrüßt und gehen Hand in Hand zur Schule. Seit der ersten Klasse halten sie zusammen. Sara hilft Eleni, zwischen den Fahrspuren durch zu flitzen, Eleni unterstützt Sara bei der Aussprache des noch ungewohnten Englisch, das sie in der Schule lernen.

Nach 20 Minuten haben es die beiden Mädchen geschafft: **Die Türen zur German Church School sind für Eleni wie Himmelstore. In jeder Klasse sind zwei blinde Kinder integriert, Behinderung gehört hier zum Alltag.** Keiner schubst, keiner drängelt. Sensibler Umgang miteinander hat jahrzehntelange Tradition. Um 8.30 Uhr beginnen sechs wunderbare Stunden für Eleni. Ohne Angst und Unsicherheit. Für Eleni ist die Schule ein Gotteshaus, ein Ort des Friedens.

Salam natschu! – Friede auch mit euch!